

## **Liebe Teilnehmerinnen und liebe Teilnehmer des Online-Treffens für Netzwerkerinnen und Netzwerker mit dem Thema „Familienorientierte Gemeinde“,**

vielen Dank, dass Sie / Du an dem Treffen am Mi., 7. März 2024, 17 – 18.30 Uhr mit Frau Prof.in Johanna Possinger teilgenommen haben / hast.

Wir – die Fachstelle Netzwerke Katholische Familienzentren und das Bildungswerk der Erzdiözese Köln – haben das Treffen sehr gern angeboten und haben uns über die große Beteiligung sehr gefreut.

Weitere Online-Treffen sind bereits in Vorbereitung.

Ich habe für Sie / für Euch Zitate aus dem Buch „Familien gefragt. Impulse für eine familienorientierte Kirche“ von Johanna Possinger, Jannika Alber, Michael Pohlers, Daniela Rauen (Vandenhoeck& Ruprecht, Göttingen 2023 [kurz: Familien gefragt]) zusammengestellt.

### **Grundlegende Feststellungen**

„(A)ngesichts der hohen Bedeutung von Familien (ist) bemerkenswert, wie wenig profiliert das Arbeitsfeld »Familie« innerhalb kirchlicher Strukturen ist.“

Familien gefragt, S. 16f

„Eltern (wollen) eine Kirche, in der Familienarbeit eine hohe Priorität eingeräumt wird. Dieses Arbeitsfeld sollte strategisch entwickelt und ausgebaut werden ...“

Familien gefragt, S. 107

„(E)vangelische Familienarbeit (Anm.: für katholische Familienarbeit gilt wohl Ähnliches) bislang nur bestimmte Familien erreicht, nämlich insbesondere verheiratete Mütter aus der akademischen Mittelschicht mit Kindern im Kitaalter. Wenig bis gar nicht im Blick sind hingegen Alleinerziehende, Väter, Familien in Armutslagen, Familien mit älteren Kindern sowie Patchworkfamilien und gleichgeschlechtliche Regenbogenfamilien. Die Realität des Familienlebens spiegelt sich damit bislang nur unzureichend in der Gemeindepraxis wider.“

Familien gefragt, S. 18

„Wenn sich niemand für Familien engagiert, dann sinkt die Wahrscheinlichkeit, dass sich Familien im kirchlichen Leben verorten, woraus wiederum keine familienorientierten Formate in Kirche erwachsen.“

Familien gefragt, S. 94

## **Beschreibung »Familie(n)«**

„»Familie« (ist) .. ein höchst wandelbares System persönlicher, fürsorgeorientierte und emotionsbasierter Generationen- sowie Geschlechterbeziehungen. Dabei ist die familiäre Sorgearbeit nicht auf einen gemeinsamen Haushalt beschränkt, sondern kann sich multilokal über verschiedene Wohnorte der einzelnen Familienmitglieder und über weite räumliche Distanzen erstrecken“.

Familien gefragt, S. 23

„Familie ist zwar auf verlässliche Gemeinsamkeit hin angelegt, muss jedoch stets aktiv erzeugt und gestaltet werden. Sie kann sich im menschlichen Lebenslauf und in verschiedenen Familienkonstellationen immer wieder ändern.“

Familien gefragt, S. 23

„Im täglichen Zusammenleben stellen Minimalismus, Nachhaltigkeit und Klimaschutz wichtige Familienwerte dar, die einen gemeinsamen Orientierungsrahmen für das tägliche »doing family« bieten.“

Familien gefragt, S. 52

## **Beschreibung der allgemein feststellbaren Familien-Bedarfe**

Befragte, jedoch sehr verschiedene Familien „übereinstimmend einheitliche Bedarfe äußern: Mehr Zeit, hochwertige Betreuungs- und Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche, eine bessere wirtschaftliche Absicherung von Familien sowie entlastende Netzwerke und Unterstützungsangebote im Sozialraum.“

Familien gefragt, S. 67

Ähnlich: „Mehr Zeit, eine bessere Betreuungs- und Bildungsinfrastruktur für Kinder und Jugendliche, finanzielle Unterstützung zur Vermeidung von Armutslagen sowie im Alltag entlastende Angebote und Netzwerke im Sozialraum – das sind die Bereiche, in denen sich Familien allgemein Unterstützung wünschen.“

Familien gefragt, S. 100

„Mehr Zeit wünschen sich die befragten Eltern auch für ihre Partnerschaft. Kinder bedeuten oft die Krönung einer Liebesbeziehung. Paradoxerweise lässt jedoch genau die Geburt von Kindern das Trennungsrisiko von Eltern stark steigen.“

Familien gefragt, S. 68

Ähnlich: „Chronischer Zeitmangel prägt den Alltag der befragten Familien, insbesondere dann, wenn Kinder krank sind. ... Zu kurz kommen im Alltag dann die Zeiten für Partnerschaft und die eigene Erholung.“

Familien gefragt, S. 54f

Ausführlichere Aufführung der familiären „Unterstützungsbedarfe“:

- „mehr Zeit für die Kinder, die Partnerschaft und sich selbst“ (doing family, doing couple, Erholung, Kraft sammeln)
- „hochwertige Angebot der Bildung und Betreuung für Kinder und Jugendliche“ (auch in Randzeiten sowie in den Ferien, wohnortnah, verlässlich, inklusiv)

- „bessere wirtschaftliche Absicherung und Entlastung“ der Familien (staatliche Ausgleichs- und Transferleistungen, bezahlbarer Wohnraum, armutssensible Angebote für Eltern, Kinder und Jugendliche auf lokaler Ebene (auch seitens der Kirche und Diakonie)
- „unterstützende Hilfen und Netzwerke im Sozialraum zur Alltagsbewältigung“ (Orte der Begegnung, Austausch mit anderen Familien, Tipps von anderen Familien, gegenseitige Hilfe)
- „Entlastung ... im Haushalt sowie bei den schulischen Anforderungen“
- „Bedarf an inhaltlichen Anregungen bei Themen, die Familien interessieren, wie Erziehungsfragen, Partnerschaftskonflikte, Klimaschutz“

Alle Zitate: Familien gefragt, S. 164f

„Der Bedarf nach Gemeinschaft zeigt sich nicht nur beim Eintritt von Familien in eine neue Lebensphase, sondern auch beim Zuzug in neue lokale Kontexte. In einer neuen Gemeinde Fuß zu fassen, gestaltet sich für viele schwierig.“

Familien gefragt, S. 105

## **Familie(n) und Kirchen**

„Familien brauchen Angebote, die sich an ihren jeweiligen Bedarfen orientieren. Auch wenn diese je nach Lebensalter und Lebenslage variieren, verstehen die Befragten (Anm.: Eltern) einerseits Angebote der evangelischen Gemeinwesenarbeit (Anm.: gilt wohl auch für katholische Gemeinwesenarbeit), die sie im Alltag bei der Sorgearbeit für Kinder (und weitere Angehörige) unterstützen, andererseits Angebote der Gemeindegearbeit, wie religiöse Impulse und seelsorgliche Begleitung.“

Familien gefragt, S. 101

Es „wünschen sich Familien eine weltoffene und familienorientierte Kirche, die bedarfsorientierte und lebensdienliche Angebote auf Gemeindeebene bereitstellt, Gelegenheiten für Austausch und Begegnung fördert sowie transparent und öffentlichkeitswirksam vorhandene Angebote kommuniziert.“

Familien gefragt, S. 176

„Familien nutzen Angebote in kirchlicher und/oder diakonischer Trägerschaft vor allem dann, wenn sie sich davon Unterstützung, hilfreiche Impulse sowie die Erfahrung von Begegnung und Gemeinschaft erhoffen. Je lebensdienlicher ein Angebot von Familien empfunden wird, desto stärker wird es genutzt.“

Familien gefragt, S. 88

„Von Kirche erwarten Familien Begegnung und Gemeinschaft mit anderen. ... Eltern (Anm.: wünschen sich) Gelegenheiten für einen lockeren und unverzweckten Austausch mit anderen Familien. Damit sind vor allem offene Angebote gemeint, wie Familienfrühstücke, Kinderspielaktionen oder eine gemeinsame Mahlzeit nach dem Gottesdienst. Dadurch entstehen Kontakte, die für die Selbsthilfe im Alltag entscheidend sein können. Zudem signalisieren offene Begegnungsformate ohne explizit religiöse Inhalte oftmals auch nach außen, dass dort alle willkommen sind.“

Familien gefragt, S. 104

## **Kirche und Familie(n)**

„Familien fühlen sich als vergessene Zielgruppe, die von Kirche in ihren Bedarfen nicht gesehen wird.“  
Familien gefragt, S. 165

„Die meisten Befragten (Anm.: befragten Eltern) wünschen sich eine Kirche, die auf sie zukommt, sich für sie interessiert und fragt »Was brauchen die Leute? Was ist mit dir los?«“.  
Familien gefragt, S. 106

„Kirchengemeinden sollten ... prüfen, inwieweit bestehende Bilder von Familie ihre Angebote prägen und wie diese für Familien in anderen Lebensformen, Lebenslagen sowie Lebensphasen inklusiver gestaltet werden könnten.“  
Familien gefragt, S. 177

## **Gemeindliche Zielgruppe »Familie(n)«**

„(D)ie Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sowie mit Familien (Anm.: ist) als Einheit zu denken, da sich beide Handlungsfelder kaum voneinander trennen lassen.“  
Familien gefragt, S. 114

„Familien wollen zwar von der Kirche mehr als Zielgruppe in den Blick genommen werden, betonen jedoch, dass sie dabei auch in ihrem Glauben oder Nichtglauben so angenommen werden wollen, wie sie sind.“  
Familien gefragt, S. 103

„Für mehr Familienorientierung (Anm.: in den Gemeinden) sind jedoch Kenntnisse über den Alltag von Familien erforderlich.“  
Familien gefragt, S. 163

## **Familie(n) und ihr gemeindliches Engagement**

„Das zentrale Motiv für Eltern, sich im evangelischen Kontext (Anm.: Ähnliches wohl ebenso im katholischen Kontext) zu engagieren, ist, einen eigenen Bedarf bzw. den ihrer Familie zu stillen. ... Ein weiterer Grund ist der Wunsch nach sinnstiftender Gemeinschaft und Verbundenheit.“  
Familien gefragt, S. 90

„In den meisten Fällen entsteht das freiwillige Engagement bei den Befragten (Anm.: bei den Eltern) durch eine persönliche Beziehung zu anderen Ehren- oder Hauptamtlichen in der Gemeinde.“  
Familien gefragt, S. 91

„(D)as große Potenzial, das in der ehrenamtlichen Mitarbeit von Familien liegt, (wird) nicht von allen Kirchengemeinden erkannt ... Dabei könnte genau die Stärkung von Ehrenamtlichen in der Kirche »ein Schlüssel dafür sein, dass Kirche familienorientierter wird«“.

Familien gefragt, S. 92

## **Die Bedeutung von Netzwerken und Familienzentren (im Erzbistum Köln: von Netzwerken Katholische Familienzentren)**

„Für die Familienarbeit der Kirchengemeinden haben Familienzentren ... den Vorteil, dass sie im Netzwerk ihr Portfolio an Angeboten ressourcensparend erweitern können.“

Familien gefragt, S. 142f

„Als wichtiger Erfolgsfaktor für Familienarbeit erweist sich auch die Bereitschaft von Gemeinden, mit anderen Akteur:innen im Sozialraum zu kooperieren ... Obwohl der Aufbau solcher Kooperationen nach Aussagen der Hauptamtlichen viel Zeit kostet und nicht immer spannungsfrei abläuft, überwiegen hier eindeutig die Vorteile, etwa durch ein vielfältigeres Portfolio an Angeboten, Synergieeffekte beim Einsatz von Ressourcen oder breitere Kommunikationskanäle zur Bewerbung von Angeboten ... Zudem ermöglichen erst Kooperationen Zugänge zu Familien, die sonst für Kirche kaum erreichbar sind.“

Familien gefragt, S. 168f

„Unerlässlich für unkomplizierte Alltagshilfe sind Räume und Gelegenheiten, in denen Begegnung mit Menschen aus der Nachbarschaft stattfinden kann. Für Eltern kleiner Kinder erfüllen Einrichtungen der Kindertagesbetreuung meist diese Funktion. Jenseits des sechsten Lebensjahres der Kinder gibt es jedoch nur in wenigen Kommunen Einrichtungen, wie z.B. Familienzentren, die die Rolle einer solchen Anlaufstelle erfüllen könnten.“

Familien gefragt, S. 72

„Neben persönlichen Netzwerken, die Haupt- und Ehrenamtliche aufgrund ihrer unterschiedlichen Lebenskontexte mitbringen, stellen sich in den Gemeinden vor allem Kindertagesstätten und Schulen, andere Kirchengemeinden, evangelische (Anm.: genauso wohl auch katholische) Vereine und Einrichtungen sowie außerkirchliche Akteure als unerlässliche Kooperationspartner:innen heraus.“

Familien gefragt, S. 139

„Netzwerkarbeit ist hochgradig chancenreich, ... jedoch ist diese alles andere als ein Selbstläufer.“

Familien gefragt, S. 139

## **Profil von familienfreundlichen Gemeinden / Gelingens-Faktoren**

„(F)amilienaktive Gemeinden (haben) in der Regel den Anspruch, Familien über verschiedene Lebensphasen hinweg ein Angebot zu machen und diese möglichst »von der Wiege bis zur Bahre« zu begleiten.“

Familien gefragt, S. 122

„Charakteristisch für alle familienaktiven Gemeinden ist, dass die dortige Familienarbeit sowohl gemeinde- als auch gemeinwesenorientiert ist ... Neben der Verkündigung im Rahmen von Gottesdiensten oder der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen steht dabei also auch die konkrete Unterstützung von Familien im Sozialraum im Fokus.“

Familien gefragt, S. 123

„Da die Familienarbeit vor allem Beziehungsarbeit ist, sind ... offene Begegnungsmöglichkeiten mit Getränken und Essen in ihrer Bedeutung auch als Aushängeschild von Gemeinden gar nicht hoch genug anzusetzen. Während der Besuch von Gottesdiensten oder kostenpflichtigen Familienangeboten für manche Eltern eine hohe Hürde darstellt, bergen offene Treffs die große Chance, sich unverbindlich einen Eindruck von der Gemeinde zu machen.“

Familien gefragt, S. 133

## **Ehrenamtliches Engagement und die Haltung der Hauptamtlichen**

„Das Engagement von Ehrenamtlichen ist ein zentraler Gelingensfaktor für erfolgreiche Familienarbeit.“

Familien gefragt, S. 150

(E)s gelingt „der Zugang zu Familien in vielfältigen Lebenssituationen oftmals besser über die Ansprache von Ehrenamtlichen im gleichen Milieu.“

Familien gefragt, S. 151

„Zur Annahme einer freiwilligen Mitarbeit (Anm. von Vätern und Müttern) kommt es meist dann, wenn Familien einen eigenen Bedarf stillen können bzw. eine Aufgabe finden, die für sie »Sinn macht.«“

Familien gefragt, S. 152

„In allen Interviews (Anm.: mit engagierten Eltern) wird ein starker Teamgedanke seitens der Hauptamtlichen deutlich, der die Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen prägt. Diese verstehen sich als Ermöglichende sowie als Fördernde des Ehrenamts – auch um ihre eigenen Ressourcen zu schonen. Zugleich ist es (Anm.: als Hauptamtliche/r) wichtig, Verantwortung abgeben zu können, offen zu sein für neue Ideen und Vertrauen in die Kompetenzen von neuen Mitarbeitenden zu setzen ... Auch bei der Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen kommt damit die ... offene Willkommenskultur mit Innovationspotential der familienaktiven Gemeinden voll zum Tragen.“

Familien gefragt, S. 150

